

Christus hat Kunde gebracht
Gottesdienst an Heilig Abend in Satteldorf 2012

Arcangelo Corelli: Pastorale
aus dem Concerto grosso op. 6 Nr. 8

Trinitarisches Votum
Gemeinde: Amen

Begrüßung

Eingangslied: 45,1-4 Herbei, o, ihr Gläubigen

Lesung: Johannesprolog

Eingangsgebet – Stilles Gebet

Lesung: Die Weihnachtsgeschichte nach Lk 2,1-20

Dietrich Buxthude (1637-1707)

Das neugeborene Kindelein (BuxWV 13)

Kantate für 4-stimmigen Chor, Streicher und Generalbass

1 Das neugeborne Kindelein, / das herzeliebe Jesulein /

bringt abermal ein neues Jahr / der auserwählten Christen Schar.

2 Des freuen sich die Engelein, / die gerne um und bei uns sein / und singen in den Lüften frei, / dass Gott mit uns versöhnet sei.

3 Ist Gott versöhnt und unser Freund, / was kann uns tun der arge Feind? / Trotz Teufel, Welt und Höllenport! / Herr Jesu, du bist unser Hort.

4 Du bringst das rechte Jubeljahr. / Was trauern wir dann immerdar? / Frisch auf, es ist jetzt Singens Zeit: / Herr Jesu, du wendst alles Leid.

Predigt über Joh 7,28-29

Liebe Brüder und Schwestern,
nun sind wir heimgekehrt.

Heimgekehrt und einkehrt in die uns so vertraute Geschichte von Jesu Geburt.

Wir stehen an seiner Krippe und freuen uns mit.

Wir stehen an seiner Krippe und lassen uns versöhnen mit Gott.

Bitter nötig haben wir diese Versöhnung.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem wir an seiner Krippe standen.

Und in diesem Jahr ist viel geschehen.

Wir waren glücklich in diesem Jahr.
Und wir hatten so manche bittere Stunde.
Wir hatten Angst, manchmal abgrundtief.
Und haben doch immer wieder den Boden
unter den Füßen gespürt und neuen Halt gefunden.
Es gab Erfahrungen, sie unendlich kostbar waren
und uns weiter trugen auf unserem Weg.
Wir sind Menschen begegnet, die uns froh gemacht haben.
Aber wir mussten auch von lieben Menschen Abschied nehmen.
Wir haben miteinander gelacht.
Und wir haben miteinander geweint.

Nun stehen wir hier vor der Krippe
und legen dir, lieber Herr Jesus, alles vor:
dieses ganze durchlebte und durchlittene Jahr
zu Deinen Füßen!

Viele Hoffnungen wurden schmerzlich enttäuscht
und wir wussten zuweilen nicht, woraus
wir neue Hoffnung schöpfen sollen.
Viele kleine und große Dinge aber hast Du uns auch gelingen
lassen. Ja, vielleicht ist uns viel mehr gelungen,
als wir oft spürten. Vielleicht sind wir der Quelle der Hoffnung
oft viel näher gewesen, als wir denken.

Wenn wir so heute vor dich treten, lieber guter HERR
unseres Lebens, dann wissen wir, dass jetzt nicht Zeit ist
zu trauern über das Geschehene,
über das Heillose in unserem Leben,
in unserer Familie und in der Welt,
sondern dass jetzt die Zeit des Singens da ist,
wie wir eben in der Kantate gehört haben
in der vierten Strophe:

4 Du bringst das rechte Jubeljahr. / Was trauern wir dann
immerdar? / Frisch auf, es ist jetzt Singens Zeit: / Herr Jesu,
du wendst alles Leid.

So werden wir aufgerufen, einzustimmen
in den Jubel der Engelchörem, in die Freude dieser Nacht.
Denn wir wissen, dass auch kommen dürfen zu dir,
so wie wir sind, damit Du unser Leid wendest
und unser Leben mit gütigen Augen ansiehst.
Dass du uns ansiehst, wie es nur unser Vater im Himmel
selber kann, der dich gesandt hat.
Der dir, lieber HERR Jesus, alles gegeben hat, was ihm selber
eigen ist – alle Gnade und alle Wahrhaftigkeit (Joh 1,17; 3,28).

HERR, ich will dich bitten an diesem Heiligen Abend:
Sieh mein Leben mit barmherzigen Augen an!

Ich selber vermag es oft nicht.

Ich selber sehe viel mehr das Unfertige dieses Lebens.

Das, was nicht fertig wird.

Das, womit ich nicht fertig werde.

Das, was mich und andere fertig macht.

Ich stehe da und trage eine Kälte und Dunkelheit
im Herzen, die aus dieser Welt selber kommt.

Ich bin ein Kind dieser Welt und möchte mich doch
entzünden lassen von der Wärme deines Lichts!

Ich möchte nicht trauern heute am Tag deiner Geburt.

Ich möchte die Kraft und das Heil des Evangeliums spüren.

Ich möchte mich erfrischen lassen von Dir,
der du die Mühseligen und Beladenen erquickst.

Nein, ich möchte nicht traurig sein am Tag deiner Geburt.

Denn ich bin schon viel zu lange alt und bitter gewesen.

Ich bin schon viel zu lange mit zerfurchten Sorgenfalten
und bedrückter, enger Brust durch dieses Leben geirrt.

Darum bitte ich dich, HERR:

Sieh mich und die Meinen heute mit barmherzigen Augen an!

Ich weiss, dass ich viele Fehler gemacht habe

in meinem Leben, die ich bereue

und die nun doch zu mir und meinem Leben gehören.

Herr, ich bitte dich, führe zum Guten,

was daraus zum Guten zu wenden ist!

Zieh, wenn es sein kann, aus meinen Schwächen
doch noch so manchen Gewinn und so manche Stärke
für diese Welt und Dein Reich.

Führe du, was unfertig ist, zur Vollendung!

Herr, es tut gut, dass wir am Heilig Abend hier in deinem
Haus zusammenkommen können.

Dass wir nicht nur jeder für sich in unseren Stuben sitzen
und uns um die Weihnachtsbescherung
in unserer Familie kümmern, sondern hierher kommen dürfen,
um uns von dir beschenken zu lassen.

Unsere Stuben sind zwar heimelig,
aber manchmal auch etwas eng.

Zu eng, um die Weite und Größe dieser Nacht zu fassen.

Die Weite und Größe dieser Nacht fassen wir nicht,
wenn wir allein um uns selber kreisen.

Wenn wir nur brütend in uns hineinsehen,
ob wir in rechter Weihnachtsstimmung sind.

Oder ob unsere Familie in rechter Weihnachtsverfassung ist
oder wieder einmal nicht.

Ja, so ist es nun einmal: aus einer heiligen Familie
kommen wir nicht und gehen wir nicht,
wenn wir nachher wieder nach Hause gehen.

Gewiss, das wünschen wir uns insgeheim:

eine heilige Familie zu sein.

Das hätten wir gerne: den Himmel auf Erden
an diesem Weihnachtsfest.

Aber unsere Familie bleibt immer ein bisschen unheilig
und der Himmel bleibt, wo er ist.

Und doch hat der Himmel die Erde in dieser Nacht berührt.
Denn in dieser Nacht, so spüren wir,
ist etwas geschehen,
was die Welt von Grund auf geändert hat:

Als das Sternennetzwerk
geknüpft war
Anzeichen sich mehrten
Hoffnung sich verdichtete
als die Erwartungen
himmelhoch wuchsen
sich eins zum andern fügte
wundersam
wie Jesaja es gesagt hatte
als das Kind geboren wurde
das lang ersehnte
seit diesem Tag

verändert seine Geburt
noch immer die ganze Welt

Angelika Wolff

In diesem Gedicht wird unsere Sehnsucht und Hoffnung
an diesem Christfest in Worte gefasst.

Wir haben eine Erwartung, die uns die Menschen
um uns gar nicht erfüllen können,
auch wenn sie es noch so gut mit uns meinen:
die Erwartung, heil zu werden, glücklich zu sein
und im Innern ganz zufrieden, gelöst und ruhig.

Wir tragen eine tiefe Sehnsucht in unserem Herzen.

Und diese Sehnsucht hat uns hierher geführt.

Nein, so konsumorientiert sind wir gar nicht,
wie immer behauptet wird.

Wir wissen uns nur oft nicht anders zu helfen,
als mitzumachen in all dem Trubel.

Eigentlich aber warten wir gar nicht so sehr
auf die exklusiven Weihnachtsgeschenke.

Wir brauchen das perfekte Weihnachtsdinner nicht zum Glück.

Wir wünschen uns zwar ehrliche Gesten der Zuneigung,
aber nicht das Materielle steht dabei im Vordergrund.

Was wir vor allem ersehnen ist:

dass wir als Geliebte und Gesegnete
dieses Christfest feiern zu dürfen.

Darum sind wir hier hergekommen,
weil wir uns diesen Segen nicht selber machen können.
Wie oft tappen wir über den Sinn des Lebens im Dunkeln.
Wie oft zweifeln wir am Lauf dieser Welt.

Wie oft rufen wir zu einem fernen
unbekannten
fremden Gott.

Aber einer hat Kunde gebracht von dem, den wir nicht kennen.
Der von oben her kommt und über allen ist, Christus,
hat uns die Liebe des Vaters kundgemacht.
So sagt es der Predigttext aus Johannes 7,28-29,
der uns für diese Christvesper aufgegeben ist.
Der predigende Jesus im Tempel ruft uns zu:

**Ihr kennt mich und wisst, woher ich bin.
Aber nicht von mir selbst aus bin ich gekommen,
sondern es ist ein Wahrhaftiger,
der mich gesandt hat,
den ihr nicht kennt.
Ich aber kenne ihn; denn ich bin von ihm,
und er hat mich gesandt.**

Wie oft tappen wir über den Sinn des Lebens im Dunkeln.
Wie oft zweifeln wir am Lauf dieser Welt.

Wie oft rufen wir zu einem fernen
unbekannten
fremden Gott.

Aber einer hat Kunde gebracht von dem, den wir nicht kennen.
Der von oben her kommt und über allen ist,
hat uns die Liebe des Vaters offenbart.
Wenn wir es auch sonst nicht wissen:
Im Blick auf Christus spüren wir,
wofür es sich zu leben lohnt.
Wir sind angerührt von der Güte, der Liebe,
der Klarheit und Wahrheit in seinem Angesicht.
In ihm spüren wir das Leuchten der Herrlichkeit Gottes.

Wir spüren im Blick auf Christus,
dass sich Gott ganz zu uns herab begibt:
dass er wirklich in allem bei uns sein will,
in jedem Moment des Lebens,
an jedem Ort dieser Welt.
Der, der in den Stall von Bethlehem kam,
kommt auch in mein armselig kleines Leben
und nimmt Wohnung in meiner Seele.

Ist es nicht das, was wir uns eigentlich wünschen:
als Geliebte und Gesegnete Weihnachten feiern zu dürfen?
Unbeschwert und frei

in die Freude dieser Nacht einstimmen zu können?
Frei sein von allen törichten Wünschen?
Frei sein von allem kleinlichen Gezerre und Familiengezeter,
das wir an Weihnachten so gerne veranstalten,
weil wir alle so angespannt und aufgekratzt sind,
weil wir alle das Glück dieser Welt bloß voneinander erwarten?

Nein, Weihnachten wird nicht in unseren Stuben
unterm Christbaum entschieden.
Weihnachten ist schon entschieden,
weil das Glück und Heil dieser Welt in der Krippe liegt!

Vertraut auf das, was Euch Gott zugesagt hat:
Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids!
Darum kommt und macht euch auf,
das Kind in der Krippe anzubeten!
Amen

Gemeinsames Lied: 37,1-4 Ich steh an deiner Krippe hier

Fürbittengebet und Vaterunser

Gemeinsames Lied: 35,1-3 Nun singet und seid froh

Überleitung zur Lichtfeier:

Andreas Gryphius: Über die Geburt Jesu

Lichtfeier: Die Kerzen werden entzündet.

Lied: Tragt in die Welt nun ein Licht

Abkündigungen

Segen

Gemeinsames Lied: 44,1-3 O du fröhliche

Orgelmusik zum Ausgang